

Prof. Dr. Robert Grassinger

Teilprojekt 7: Förderung eines Lernens aus Fehlern in Grundschulen

Grundschullehrkräfte geben ihren Schüler*innen im Unterricht regelmäßig Rückmeldung zu Fehlern, die diese bei Aufgaben machen. Dabei unterscheiden sich Grundschüler*innen darin, inwieweit sie aus diesem Fehlerfeedback lernen, nicht zuletzt aufgrund unterschiedlicher Fähigkeiten zum selbstregulierten Lernen (Boekaerts, 2006; Boekaerts & Niemivirta, 2000; Winne & Hadwin, 1998). Pädagogisch betrachtet erscheint es besonders erstrebenswert, ein Lernen aus Fehlern zu unterstützen, da dies als besonders lernförderlich angesehen wird und auch dazu beiträgt, negatives Wissen aufzubauen (Cannon & Edmondson, 2001; Gartmeier, Bauer, Gruber & Heid, 2008; Hascher & Hagenauer, 2010; Oser, 2014, 2015; Oser & Spychiger, 2005; Weinert, 1999). Aus einer Prozessperspektive umfasst ein Lernen aus Fehlern sowohl affektiv-motivational adaptive als auch handlungsadaptive Reaktionen (Tulis, Steuer & Dresel, 2016). Erstgenannte stehen für eine gelungene emotional-motivationale Regulation des Lernverhaltens und Zweitgenannte umfassen Lernhandlungen, die bestehende Wissensstrukturen reflektieren, ändern oder zu stärkerer Automatisierung von Handlungen führen.

Befunde aus der ersten Förderphase verweisen darauf, dass ein positives Fehlerklima als Merkmal einer Schulklasse begünstigt, dass Schüler*innen der Grundschule aus eigenen Fehlern lernen. Konkret reagierten die Schüler*innen sowohl affektiv-motivational (z.B. weniger Ärger, geringere Demotivation) als auch lernbezogen (z.B. erhöhte Anstrengung, um Fehler zu überwinden) günstiger, je positiver das Fehlerklima ausgeprägt war.

In der zweiten Förderphase steht nun die Förderung eines positiven Fehlerklimas im Fokus. So wird ein Fortbildungskonzept zur Förderung eines positiven Fehlerklimas bei Grundschullehrkräften entwickelt, implementiert und in einem Prä-Post-Follow-Up-Studiendesign evaluiert, das Fachspezifika berücksichtigt. Die Entwicklung des Förderkonzepts ist bis August 2023 geplant. Im Schuljahr 2023/24 wird das Förderkonzept an dreißig Klassen (30 Lehrkräfte mit ihren Klassen) implementiert – fünfzehn im ersten und fünfzehn in der zweiten Schuljahreshälfte. Dem schließt sich die Analyse der Daten und das Verfassen der Dissertation an. Fachspezifika werden sowohl bei der Entwicklung des Förderkonzepts als auch bei der empirischen Erfassung des Fehlerklimas berücksichtigt.